

<http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-olpe-wenden-und-drolshagen/staedte-und-gemeinden-gewappnet-id9909559.html>

Flüchtlingsbetreuung

Städte und Gemeinden gewappnet

07.10.2014 | 17:31 Uhr



In Reih' und Glied: Die neuen Wohncontainer für Flüchtlinge ‚In der Trift‘ in Olpe sind bald bezugsfertig.

Foto: Josef Schmidt

Private Sicherheitsdienste werden in der Betreuung von Asylbewerbern im Kreis Olpe nirgends eingesetzt.

Während die Übergriffe auf Flüchtlinge heftige politische Diskussionen ausgelöst haben, können die Verantwortlichen im Kreis Olpe das Thema deutlich entspannter sehen:

„Das ist vermutlich ausschließlich ein Problem der zentralen Einrichtungen des Landes“, sagt Olpes Beigeordneter Thomas Bär. In der Kreisstadt komme eine Betreuung durch private Sicherheitsdienste nicht in Frage.

Bär: „Wir kümmern uns derzeit um 109 Menschen, die von unserem Sozialamt betreut werden. Hinzu kommt ein Mitarbeiter, der ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert.“ Untergebracht seien die Menschen überwiegend in Stadthäusern.

Olpe verstärkt das Personal

Da die Zahl der in Olpe ankommenden Flüchtlingen zuletzt deutlich gestiegen sei, „werden wir uns personell verstärken“, so Bär. Bautechnisch hat die Stadt bereits reagiert: Neue Wohncontainer stehen bereits In der Trift, werden Ende des Monats bezugsfertig sein - für etwa 32 Flüchtlinge.

„Alles im grünen Bereich“ vermeldet auch Rupert Wurm von der Gemeinde Wenden: „Bei uns leben 62 Flüchtlinge, 20 im Wohncontainer in Hillmicke, 29 im Gemeindehaus in Hünsborn, 9 in Gerlingen, vier in einer Privatwohnung.“ Mit der Betreuung sei eine Mitarbeiterin der Gemeinde beauftragt, darüber hinaus ein in Teilzeit Beschäftigter, der für diese Aufgabe prädestiniert sei. Wurm: „Ein sozial engagierter Mann mit Auslandser-

fahrung.“ Trotz des guten Status Quo denke man aber schon weiter: „Ein zusätzlicher Wohncontainer hinter dem Wendener Feuerwehrhaus ist geplant, weitere Ideen gibt es.“

Ehrenamtliches Engagement

Ähnlich positive Töne sind von Martin Tomasetti (Stadt Drolshagen) zu hören: „Aktuell haben wir 46 Flüchtlinge.“ Steigende Tendenz: In diesem Jahr seien es 23, schon mehr als im ganzen Jahr 2013. Auch in Drolshagen gebe es ehrenamtliche Bürger, die sich für die Flüchtlinge engagierten. Tomasetti: „Wir planen in absehbarer Zeit ein Gespräch, um die ehrenamtliche Betreuung zu koordinieren.“ Dabei handle es sich um sehr geeignete Mitbürger, von denen einer mehrere Sprachen spreche. Auch in Drolshagen ist mit Gerhard Lütticke ein hauptamtlicher Mitarbeiter der Stadt mit der Betreuung der aus ihrem Heimatland Geflüchteten beauftragt. Untergebracht sind die Asylbewerber im Container „In der Wünne“ (23), in vier Wohnungen der Wohnungsgenossenschaft (17), in einer städtischen (5) und in einer Privatwohnung (1). Darüber hinaus sei geplant, das ehemalige Jugendhaus in Bleche auszubauen. „Dort können dann noch einmal etwa 10 bis 14 Menschen wohnen“, so Tomasetti.

Die Gemeinde Kirchhudem zählt derzeit 60 Asylbewerber, die in Mietwohnungen in Brachhausen, Wirme, Würdinghausen, Kirchhudem und in den gemeindeeigenen Wohnungen in Hofolpe leben. Die Betreuung übernimmt das Sozialamt, nur in Wirme der „Verein für Familienfürsorge“.

125 in Lennestadt

Die größte Zahl an Asylbewerbern hat Lennestadt: 125 - davon wohnen 71 in drei größeren Unterkünften, in Containern in Grevenbrück und Meggen (Wolbecke) und in Gleierbrück, der Rest in Mietwohnungen und Privatwohnungen. Die Betreuung erfolgt durch die Stadt.

Ähnlich sieht es in Attendorn und Finnentrop aus. In Attendorn gibt es momentan 85 Flüchtlinge, in Finnentrop 103. In Attendorn wird zu ihrer Betreuung unter anderem eine Bundesfreiwilligendienst-Leistende eingesetzt. In Finnentrop ist insbesondere die Caritas Bamenohl-Weringhausen stark engagiert

Die Gemeinde Finnentrop stößt bei der Unterbringung an ihre Grenzen. Die vier Übergangwohnheime in Finnentrop, Bamenohl und Fretter sind bald ausgelastet. Man muss auf angemieteten Wohnraum ausweichen.

Josef Schmidt